

Schneebeeli, Alberto

Anmerkungen und Nachfrage zum Artikel von Jürgen Oelkers "Universität und Lehrerbildung" (In: Beiträge zur Lehrerbildung 2/92, S. 179-184)

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 11 (1993) 1, S. 60-62



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Schneebeeli, Alberto: Anmerkungen und Nachfrage zum Artikel von Jürgen Oelkers "Universität und Lehrerbildung" (In: Beiträge zur Lehrerbildung 2/92, S. 179-184) - In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 11 (1993) 1, S. 60-62 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-132506

in Kooperation mit / in cooperation with:

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

**BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN-
UND LEHRERBILDUNG**

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für
Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

ISSN 2296-9632

<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Anmerkung und Nachfrage zum Artikel von Jürgen Oelkers "Universität und Lehrerbildung"

In: Beiträge zur Lehrerbildung 2/92, S. 179-184

Alberto Schneebeli

In Heft 2/92 der Beiträge zur Lehrerbildung wurde das Memorandum zur Lehrerbildung auf der Sekundarstufe I der Pädagogischen Projektkommission der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (NWEDK)¹ abgedruckt. In der gleichen Nummer publizierte die Redaktion einen Vortrag von Jürgen Oelkers, der sich kritisch mit einzelnen Aussagen des Memorandums auseinandersetzt. Als Mitglied und Präsident der Pädagogischen Projektkommission der NWEDK² schulde ich - in Ergänzung zur Replik von Rudolf Künzli - eine Reaktion und Klärung.

Motiv und Zweck der Abfassung eines 'Memorandums zur Lehrerbildung auf der Sekundarstufe I'

Das Memorandum zur Lehrerbildung Sekundarstufe I ist ein Text, der in einem bildungspolitischen Kontext steht und sich auf eine eingegrenzte Problemstellung bezieht. Anlass für die Abfassung des Memorandums waren die Empfehlungen der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) zur gegenseitigen Anerkennung der kantonalen Lehrdiplome vom 26. Oktober 1991 und die besondere Schwierigkeit der Verwirklichung dieses Anliegens für die Schularten der Sekundarstufe I angesichts der Heterogenität der Schulstrukturen auf dieser Schulstufe und der darauf bezogenen ebenso heterogenen Lehrerausbildungskonzepte in den einzelnen Kantonen.

Die Pädagogische Projektkommission NWEDK identifizierte in der Lehrerbildung Sekundarstufe I eine Aufgabe, die innerhalb der NWEDK aufgearbeitet und zu einem Anliegen für die verstärkte Kooperation und Koordination gemacht werden sollte. Ein grösseres Engagement der NWEDK bedeutet, die bereits in den 70er und 80er Jahren geleisteten Grundlagenarbeiten und die Empfehlungen der EDK im Lichte der heutigen kantonalen Anstrengungen im Bereich der Lehrerbildung für die Sekundarstufe I neu zu betrachten sowie Orientierungsmarken für die Kooperation und die Koordination zu setzen.

¹ Pädagogische Projektkommission NWEDK: Memorandum zur Lehrerbildung Sekundarstufe I. Sekretariat der NWEDK, Rain 24, 5000 Aarau, August 1991.

² Die Pädagogische Projektkommission ist im Jahre 1988 als Organ der NWEDK geschaffen worden. Ihr Hauptauftrag ist es, Problemstellungen im Bildungswesen der nordwestschweizerischen Kantone aufzuarbeiten und der Plenarkonferenz Vorschläge für die Durchführung gemeinsamer Schulentwicklungsprojekte oder Untersuchungen zu unterbreiten. Mitglieder der Kommission sind: Rudolf Künzli (AG), Alberto Schneebeli (BL), Elmar Osswald (BS), Hans Stricker und ab Herbst 1991 Christine von Waldkirch (BE), Franz Baeriswyl (FR), Charles Vincent (LU), Carlo Jenzer (SO), Andreas Basler (Sekretär der NWEDK).

Zweck des Textes war es, an die Konzeptarbeiten und die Empfehlungen der EDK zu erinnern ('Memorandum'), sie für die Nordwestschweiz mit dem Aufzeigen wesentlicher potentieller Entscheidungslinien zu konkretisieren und in Form des Memorandums einen Diskussionsbeitrag zur Vorbereitung einer Konzeptarbeit zur Verbesserung der kantonsübergreifenden Kooperation und Koordination in der Lehrerbildung Sekundarstufe I zu leisten.

Der Memorandumstext fokussiert die Lehrerbildung für die Sekundarstufe I, da hier angesichts der Heterogenität der Ausbildungskonzepte gegenwärtig der grösste Klärungs- und auch Handlungsbedarf bestehen dürfte.

Konkret und praktisch geht es um die Frage, ob und innerhalb welcher koordinativen Eckwerte sich die einzelnen Kantone auf eine verstärkte Kooperation in der Lehrerbildung für die Sekundarstufe I einlassen können und möchten.

Vermittlung von Wissen versus Vermittlung zwischen Wissen und Schüler

Jürgen Oelkers benutzt einzelne Sätze des Memorandums als Baumaterial für die Konstruktion eines Gegenbildes, das dem von ihm selbst postulierten Bild der tatsächlichen Aufgaben der Schule und der Lehrerbildung deutlichere Konturen gibt. Der Memorandumstext enthält nur knappe Aussagen zu seinen eigenen bildungstheoretischen Voraussetzungen und nur wenige Hinweise auf die Rolle der Wissenschaften im Unterricht an den Schularten der Sekundarstufe I und somit auch der Lehrerbildung für diese Schulstufe. Wenn sich die Aussage, dass der Unterricht und das Schulleben Rücksicht auf den Entwicklungsstand und die sozialen Erfahrungen der Schüler nehmen muss, als 'trivial' kennzeichnen lässt (S. 186), liesse sich die Aussage von Jürgen Oelkers, in der Schule ginge es um Anleitung zu besserem - nicht im Alltag schon vermitteltem - Verstehen, als ebenso trivial charakterisieren (S. 190 ff.). Schule dient der Bildung und nicht der Verdoppelung des Alltags oder dem Zeitvertreib. Die schultheoretisch wie praktisch wichtige Frage ist indes die nach dem Verhältnis zwischen den vorhandenen Kompetenzen, Erfahrungen und Sichtweisen der Schüler und dem kulturellen Angebot an Wissen und Können, das schulisches vermittelt werden kann und soll. In der Schule kann es weder um inhaltslosen pädagogischen Umgang noch um fachliche Instruktion als Uebertragung reinen Wissens und Könnens gehen. Die Aufgabe der Schule ist die Vermittlung. Sie trifft Schüler an, die immer schon Erfahrungen, Sichtweisen, Verstehenshorizonte, Kenntnisse, Können und Fähigkeiten zum Lernen mitbringen. Sie hat den Auftrag, ihre Schüler zu besserem Verstehen und zu einer besseren Verständigung anzuleiten. Diese Vermittlungsaufgabe ist nicht schulstufenindifferent, sondern muss auf die einzelnen Schulstufen und Schuljahre bezogen werden, zumal die Schule einen Beginn, einen Verlauf und ein Ende hat resp. haben soll. Jürgen Oelkers verzichtet auf eine Konkretisierung seiner Ueberlegungen auf die besondere Situation und Aufgabe der Schularten der Sekundarstufe I und der Lehrerbildung in der Schweiz: Sollen die Lehrkräfte für Realschulen ebenfalls eine universitäre Ausbildung erhalten? Sollen angesichts des fachwissenschaftlichen Anspruchs auf der Sekundarstufe I - oder zumindest an den anforderungsreicheren Schularten - Gymnasiallehrkräfte beschäftigt werden? Ist der Anspruch nach qualitativ besserem und an den Wissenschaften orientiertem Verstehen nur auf die anforderungsreicheren Schularten zu beschränken? Solche und andere Fragen führen zur Forderung, die abstrahierenden bildungs- und schultheoretischen Ueberlegungen auf die konkrete Ausbildungssituation zu beziehen und Konsequenzen aufzuzeigen. Wenn die Pädagogische Projektkommission NWEDK mit dem Memorandum zur Lehrerbildung für die Sekundarstufe I Orientierungsmarken zur Diskussion stellte, versuchte sie, eine mögliche Antwort zur be-

sonderen Bildungsaufgabe der Sekundarstufe I und zur anstehenden Entwicklungsaufgabe Lehrerbildung Sekundarstufe I in der Nordwestschweiz zu formulieren.

Stand der Arbeiten zur Lehrerbildung auf der Sekundarstufe I in der NWEDK

Die NWEDK gab das Memorandum den einzelnen Erziehungsdirektionen der nordwestschweizerischen Kantone in die Vernehmlassung. Gestützt auf deren Ergebnisse verabschiedete die Plenarkonferenz am 3. April 1992 ein Mandat für eine spezielle Arbeitsgruppe Lehrer/innenbildung³ auf der Sekundarstufe I der NWEDK. Die Arbeitsgruppe hat bis März 1993 Entscheidungsgrundlagen für die Durchführung eines Hauptprojektes zur Beschlussfassung durch die NWEDK vorzulegen. Im Hauptprojekt wäre - ausgehend von den bisherigen Arbeiten der EDK und der einzelnen nordwestschweizerischen Kantone - eine Grundlagenarbeit für eine praktische, koordinative und kooperative Verknüpfung der Lehrerbildung für die Sekundarstufe I zu leisten. Das prospektive Ziel dieser Grundlagenarbeit ist die Verwirklichung einer verstärkten Zusammenarbeit der nordwestschweizerischen Kantone in der Lehrerbildung für die Sekundarstufe I auf der Basis einer polyvalent an allen Schularten dieser Schulstufe einsetzbaren Fachgruppenlehrkraft mit wissenschaftsbezogener Grundausbildung und Wählbarkeit in allen Kantonen.

Im Rahmen der Vorbereitung und Durchführung dieses Vorhabens der NWEDK steckt das Mandat⁴ der Arbeitsgruppe folgende Elemente des Auftrags ab:

- Stand der kantonalen Praxis und Entwicklungen
- Passung von Schulstruktur und Lehrerbildung
- Fächerkombination und Monofachlehrer
- Fach- (wissenschaft-) - liche Qualifikationen
- Sekundäre Qualifikation für Berufsleute, Studierende anderer Fachrichtungen und Lehrkräfte anderer Stufen
- Rekurrente Lehrerbildung
- Amtsauftrag und schulpraktischer Einsatz
- Nutzung und Tragung gemeinsamer Einrichtungen der Lehrerbildung
- Diplomanerkennung

Gerade weil ich den Aufsatz von Jürgen Oelkers mit Gewinn und weitgehender Zustimmung gelesen habe - ohne jedoch seine Kritik am Memorandum zu teilen - würden mich seine Schlussfolgerungen für die praktischen und konzeptionellen Aspekte der Lehrerbildung auf dieser Schulstufe interessieren: Welche Vorschläge des Memorandums sind aus seiner schul- und bildungstheoretischen Sicht abzulehnen resp. welchen ist zuzustimmen? Für welche der obigen Elemente des Auftrags zur Weiterbearbeitung des Memorandums ergeben sich aus dieser Sicht Konsequenzen?

Die besondere Qualität des bildungswissenschaftlichen Verstehens führt nur zu einer Verbesserung der Qualität der Lehrerbildung, wenn die Verbindung zu den praktischen Konsequenzen gesucht und aufgezeigt wird.

³ In der NWEDK-Arbeitsgruppe wirken mit: Beat Wirz (BL), Arnold Hammer (SO), Anton Hügli (BS), Rudolf Künzli (AG), Alois Niggli (FR), Hans-Ruedi Schärer (LU), Christina von Waldkirch (BE), Regula Kummer (Sachbearbeitung/Sekretariat).

⁴ NWEDK: Mandat für die Arbeitsgruppe Lehrer/innenbildung auf der Sekundarstufe I der NWEDK (AG-LBS-I). Sekretariat NWEDK, Rain 24, 5000 Aarau, April 1992.